

Stadtteilrat Barmbek-Süd

Stadtteilinfo 52



Foto: Frank Lundbek

Veloroute 6 / von-Essen-Straße:

Wie lange müssen wir noch demonstrieren?

Der Stadtteilrat sieht trotz langjähriger Bemühungen keine Bereitschaft der Verkehrsbehörde, den rechtswidrigen Schleichverkehr zwischen der Eilbeker Seite des Kanals und der Seite von Barmbek-Süd zu verhindern. Es bestehe kein öffentliches Interesse, bauliche oder verkehrstechnische Änderungen vorzunehmen, schrieb Verkehrsstaatsrat Rieckhof an den Stadtteilrat Barmbek-Süd. Das sehen wir anders. Will die Stadt wirklich die Augen gegenüber dem offensichtlichen Vollzugsdefizit verschließen und erst eine oder mehrere Unfälle abwarten?

Viele AutofahrerInnen nutzen die von-Essen-Str. zwischen Dehnhaide und Eilbektal als bequeme, ampellose Strecke und scheren sich häufig weder um Tempo 30 noch um die Vorfahrtregel in Tempo-30-Zonen. Das Verkehrsschild „Fahrradstraße – Anlieger frei“, bedeutet ein absolutes Durchfahrtsverbot. Nach Zählungen verstoßen bis zu 300 Autofahrer pro Stunde und insgesamt 3.800 pro Tag gegen diese bußgeldbewehrte Vorschrift und begehen damit eine Ordnungswidrigkeit.

Glücklicherweise hat es fast keine Unfälle auf dieser Strecke gegeben. Aber wo die Risiken liegen, zeigt

ein kürzlicher Unfall weiter oben an der von-Essen-Str.: Dort soll nach dem vorläufigen Polizeibericht eine Taxe einem Autofahrer an der Einmündung Wohldorfer Str. die Vorfahrt genommen und wenige Meter weiter ein Kind zwischen Bürgersteig und Überquerungshilfe angefahren haben. Es würde ganz sicher mehr Unfälle geben, wenn nicht die Verkehrsteilnehmer aus dem Gebiet die Verletzung der Verkehrsvorschriften einkalkulierten.

Der aufgestaute Ärger und die Enttäuschung, dass von Seiten der Polizei nur gelegentliche Ermahnungen zu erwarten sind, haben den Stadtteilrat veranlasst, eine Öffentliche Versammlung im Kreuzungsbereich Ufer- und Lortzingstraße durchzuführen. Zusammen mit dem ADFC wurden am 13. September Hinweisplakate aufgestellt und die durchfahrenden Autos durch einen Flyer über die Rechtslage informiert; dabei entspannen sich häufig Diskussionen, die eine ganze Reihe von Autofahrern zum Umkehren veranlassten. Andere drängelten sich an den haltenden Autos vorbei. Wieder andere bogen auf Höhe Glückstraße ab. Denn die Veloroute wurde in der Zeit von vielen TeilnehmerInnen der Demonstration mit dem Fahrrad benutzt, was das Durchfahren für die wartepflichtigen Autos deutlich erschwerte.

► Fortsetzung vom Titelthema

Der Stadtteilrat hat ausschließlich auf zehn Plakaten am Versammlungsort zu einer Diskussion zum Thema eingeladen. Immerhin 20 Anwohnerinnen sind der Einladung gefolgt und haben mit VertreterInnen des Stadtteilrats intensiv diskutiert. Insgesamt wurde die Haltung des Stadtteilrates unterstützt. Das war auch bei einer weiteren Diskussion in der Sitzung des Stadtteilrates am 10.10. so. Dort schilderte ein direkter Anwohner, dass es bei Glätte im Kurvenbereich wiederholt zu Stürzen gekommen sei, teilweise sogar zum Einsatz von Rettungsfahrzeugen. Daran entzündete sich eine Diskussion über das Streuen von Fahrradstraßen im Winterdienst. Ein Vertreter des Stadtteilrates hat das Thema im Regionalausschuss angesprochen und um Abhilfe und Information gebeten. Zugleich hat er den Ausschuss, der unseren Bemühungen um eine Lösung der Verkehrsproblematik positiv gegenüber steht, über die Aktion von Stadtteilrat und ADFC informiert.

Bei allen drei Terminen waren die Probleme zwischen schnell fahrenden RadfahrerInnen und Fußgän-

gerInnen Thema. Dabei ist zu beachten, dass Fahrradstraßen schnelle Verbindungen mit entsprechendem Tempo sein sollen. Die Fahrradverbindung zwischen S-Friedrichsberg und Lerchenkamp wird durch die vorfahrtsberechtigten Friedrichsberger-, Wagner- und Richardstraße unterbrochen, weil die sogenannte „Fahrradstadt Hamburg“ den Anspruch an die Vorfahrtsberechtigung von Fahrradstraßen schlicht ignoriert.



Engagierte Anwohnerin mit eigenem Plakat. Foto: © Stefan Warda

Schnelle Fahrt geht nicht an allen Stellen, wie im Kurvenbereich der von-Essen-Str; dort wie an anderen Stellen müssen alle VerkehrsteilnehmerInnen aufeinander Rücksicht nehmen. RadfahrerInnen müssen im engen, schlecht einseharen Kurvenbereich vorsichtig fahren; FußgängerInnen sollten nicht gerade dort die Fahrradstraße überqueren, sondern eine Stelle mit guter Sicht wählen. Und es wäre viel gewonnen, wenn die AutofahrerInnen sich an das Durchfahrtsverbot hielten, ausgenommen natürlich die wenigen Anlieger von Ufer-, Lortzing- und dem kurzen Teil der von-Essen-Straße.

Frank Lundbeck

125 Jahre Schulstandort Brucknerstraße 17

Eigentlich war es wie eine größere Familienfeier, als die Schule Ende September das 125. Jubiläum ihres Schulstandortes feierte. Unter einer Girlande von Luftballons erreichte ich den Innenhof; dort waren SchülerInnen, LehrerInnen, NachbarInnen und UnterstützerInnen der Schule. Zwischen den Redebeiträgen sangen die 20 Seniorinnen des Singkreises „Sangeslust“ unter der Leitung von Dr. Schliemann Volkslieder aus meiner Jugend. Viele Anwesende sangen die Texte auswendig mit.

Schulsenator Ties Rabe war tatsächlich gekommen und ging in seiner Rede auf Ereignisse im Jahr 1893 ein. Er beschäftigte sich mit der Bedeutung der Schule Brucknerstr. für die SchülerInnen. Und er betonte die offene Haltung Hamburgs gegenüber Flüchtlingen auch in der Vergangenheit.

Einige SchülerInnen stellten am Mikrophon Arbeitsergebnisse ihrer Nachforschungen nach der Geschichte ihrer Schule und des Stadtteils vor. So war ein Schüler überrascht, dass Jungen und Mädchen nicht gemeinsam in einer Klasse saßen, sondern sogar in getrennten Gebäuden unterrichtet wurden; es gab zwar einen gemeinsamen Schulhof, der aber mit einer „unsichtbaren Grenze“ in Jungen- und Mädchenteil geteilt war.



Foto: Janice Thelen

Nach den Reden konnten wir die geschmückte Schule besichtigen. Wir sahen einen mit den alten Holzbänken ausgestatteten Schulraum, bei dem man während des Jubiläums einen Blick in die Vergangenheit werfen konnte. Klar, dass auch die „körperlichen Strafen“ nicht ausgespart wurden. Es gab Ablichtungen aus uralten Adressbüchern, in denen sich die zunehmende Bebauung in der Brucknerstraße verfolgen ließ, und Darstellungen der Entwicklung von Barmbek-Süd. Es wurden Filme gezeigt, die im Unterricht und auf Schulausflügen gedreht worden waren. Wir sahen den PC-Raum und moderne Tafeltechnik.

Als Belohnung für das Treppensteigen boten SchülerInnen leckere selbstgemachte Häppchen und von der Bäckerei Hönig gestifteten Butterkuchen an. Und als I-Tüpfelchen standen auf Fensterbänken und Tischchen kleine, wunderhübsche Wildblumensträuße.

Die Schule hat sich mit viel Liebe zum Detail so gut präsentiert, wie man es kaum besser machen kann. Ich stelle mir vor, dass diese Einstellung auch den 78 SchülerInnen der Schule in den Klassen 7 bis 10 zugute kommt, die sonderpädagogischen Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung haben.

Frank Lundbeck

Bughagenkirche

Immobilie mit Potential abzugeben!

Seit vierzehn Jahren ist unklar, welche Nutzung die Bughagenkirche am Biedermannplatz erhalten soll, nachdem die Kirchengemeinde dort aufgelöst wurde. Jetzt scheint das Warten ein Ende zu haben; bis zum Frühjahr 2019 möchte der Kirchenkreis Hamburg-Ost Grund und Bebauung verkaufen. Bis zum letzten Jahr scheiterten Veränderungen auch daran, dass der Grund noch der Stadt Hamburg gehörte, die ihn in den zwanziger Jahren für den Bau der Kirche zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem jetzt der Kirchenkreis diesen Boden erworben hatte, begann das Verkaufsverfahren.

Dieses darf nach dem Vertrag mit der Stadt nicht einfach nach dem Höchstpreisverfahren erfolgen, sondern muss sich an den im öffentlichen Raum üblichen Prinzipien eines Interessenbekundungsverfahrens orientieren. Damit müssen Investoren nicht nur Geld mitbringen, sondern insbesondere auch ein Konzept vorlegen, aus dem eine Nutzung für das denkmalgeschützte Kirchengebäude hervorgeht. Diese Nutzung, das hatte der Stadteirat immer auch gefordert, muss nach dem Vertrag zwischen Stadt und Kirche „dem Stadtteil zugewandt und den Menschen aus dem Stadtteil offenstehen“.

Das Auswahlgremium besteht aus sechs stimmberechtigten Beschäftigten der Landeskirche als Eigentümer. Diesen stehen 17 Beraterinnen und Berater ohne Stimmrecht zur Seite, die aus Behörden, Verbänden, der Kommunalpolitik und auch aus dem Stadteirat Barmbek-Süd stammen. Auf der ersten Sitzung dieses Gremiums wurden die Grundsätze des Verfahrens festgelegt. Danach soll die Entscheidung bis zum April 2019 getroffen sein. Vorgesehen sind zwei Auswahlphasen: nach der ersten soll Anfang des nächsten Jahres noch eine Konkretisierung der abgegebenen Interessenbekundungen möglich sein.

Eine öffentliche Informationsveranstaltung und eine Ideen-Börse für mögliche Interessierte haben bereits stattgefunden. Auf der Informationsveranstaltung ging es um die Rahmenbedingungen und die Bewertung der möglichen Nutzungsrichtungen. Auf der Börse fanden sich Interessierte für ein Investment, eine inhaltliche Nutzung wie auch eine Kombination aus beiden Elementen. Letztere ist besonders interessant, da nur mit einem um-

setzbaren inhaltlichen Konzept für die Nutzung des Kirchengebäudes ein Zugriff auf das attraktive Baugrundstück südlich der Kirche möglich ist, auf dem sich jetzt noch das ehemalige Pastorats-Gebäude befindet.

Die Bughagenkirche steht für die Baugeschichte der Weimarer Republik und prägt den Platz und Straßenverlauf. Sie ist mittlerweile das älteste Kirchengebäude des Stadtteils und es symbolisiert den „Kampf um die Köpfe und Herzen“ zwischen Kirche und Arbeiterbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Kirche war jahrzehntelang für ein Drittel des Stadtteils religiöser und kultureller Anlaufpunkt, der vielfältig genutzt wurde. Ein solcher Ort ist mit dem weitgehenden Abbruch der Heiligengeistkirche am alten Barmbecker Markt fast aus der öffentlichen Nutzung verschwunden. Das darf nicht erneut geschehen!

Der Stadteirat hat sich in den letzten Jahren häufig mit der Bughagenkirche befasst. Die kulturelle Nutzung, wie sie seit längerem bestand, kam dabei unseren Vorstellungen von der Stadtteil-Zugewandtheit schon nahe; zur Zeit mit der BURG und vorher mit der Ausbildungsstätte für den Theaterbereich mit Praxis-Aufführungen. Verschiedene geäußerte Ideen für die Zukunft des Gebäudes kamen uns häufig als zu abgeschlossen vor. In unserem Stadtteil sind alle vorhandenen Orte, die nicht nur privat(wirtschaftlich) genutzt werden, kostbar! Die Bughagenkirche mit ihrem denkmalgeschützten Gottesdienstraum im Stil des Neuen Bauens, dem großen, gut ausgestatteten Theatersaal mit seinen Nutzungen auch für Private und Institutionen aus der Umgebung und dem netten kleinen Café im Eingangsbereich sollte lokal genutzt werden; das muss Überregionales nicht ausschließen.

Wir werden dieses Verfahren also genau begleiten und auch andere Nutzungen sichten. Dazu laden wir alle Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils ein, uns ihre Vorstellungen zu kommen zu lassen, sei es auf unseren monatlichen Sitzungen oder per Brief oder Mail.



André Bigalke

Muss das wirklich sein ?

Sicherlich ist eine vernünftige Pflege des Hamburger „Begleitgrüns“ notwendig. Nur, wer hat diese „Pflege-Kräfte“ dazu veranlasst, berserkerhaft und völlig gedankenlos über unschuldige Selbst-Pflanzungen herzufallen und alles zu vernichten, was ihnen vor die Gerätschaften kommt?

In unserer kleinen Straße herrscht Entsetzen über dieses rigore Vorgehen, welches u. a. zwei fröhlich gedei-

hende Jungbäume erfasste, die absolut gesund waren, hoch wuchsen und niemand behinderten oder beengten.

Diese „Setzlinge“ waren unsere stille Hoffnung, nachdem ein älterer Baum in der Nachbarschaft „dringend gefällt“ werden musste, jedoch trotz des Versprechens, ihn in diesem Frühjahr – 2018 – nach zu pflanzen (Fachbereich Stadtgrün des Bezirksamtes Nord) bisher nicht ersetzt wurde.

Gewiss wird sich niemand in den Ämtern für diese Gedankenlosigkeit verantwortlich fühlen, aber die Frage nach einem derartigen Chaotentum müssen wir den Beamten stellen und auf eine verbindliche Lösung drängen. Denn: Einerseits das Fortbleiben der Insekten und Singvögel beklagen und andererseits deren Lebensgrundlage vernichten sollte eher nicht Aufgabe der Bezirksämter sein!

Jons Breckwoldt

Frau Halbach, neue Schulleiterin der Adolph-Schönfelder-Grundschule

Frau Halbach, was waren Ihre bisherigen beruflichen Erfahrungsfelder?

Ich bin Lehrerin für das Lehramt an Sonderschulen. Im Laufe meines Berufslebens habe ich bisher überwiegend an Sonderschulen gearbeitet. Währenddessen hat sich im Bildungsbereich viel verändert. Mit der Integration und Inklusion wird inzwischen das umgesetzt, was eigentlich selbstverständlich ist – gemeinsame, inklusive Bildung.

Zuletzt habe ich als kommissarische Bildungsleitung in einem Regionalen Bildungs- und Beratungszentrum (ReBBZ) gearbeitet. Als Lehrerin habe ich besonders gern mein studiertes Fach Arbeitslehre mit dem Schwerpunkt Hauswirtschaft, Naturwissenschaften / Sachkunde und Bildende Kunst unterrichtet. Es macht auch nach vielen Berufsjahren noch viel Freude zu beobachten, dass die Schüler und Schülerinnen Interesse an einem Thema entwickeln und Freude am Lernen haben.

Was hat Sie bewogen, sich an der Adolph-Schönfelder-Schule zu bewerben?

Sehr reizvoll ist für mich die bunte Mischung im Stadtteil Barmbek. Hier wohnen die Menschen gerne und diese Zufriedenheit merken auch Schulen und Lehrer. An der Adolph-Schönfelder-Schule gibt es mehrere pädagogische Konzepte, die die besondere Verzahnung mit dem Stadtteil ermöglichen. Wir haben erfolgreiche und engagierte Kooperationen mit dem Baui Damerowsweg, verschiedenen Kirchengemeinden, Barmbek Basch, Paloma, WTW, der Geschichtswerkstatt, der Zinnschmelze und der Bücherhalle. Die Schule ist ein wichtiger Teil des Stadtteils, nicht zuletzt



Frau Halbach

auch als Spielfläche nach Schulschluss und in den Ferien.

Die Haltung der Elternschaft und der Kolleginnen zum Thema inklusive Beschulung ist positiv, konstruktiv und zukunftsorientiert. Alle Beteiligten arbeiten am Gelingen des inklusiven Gedankens.

Welche Themen bewegen die Schule im Moment?

Die umfassende Sanierungsmaßnahme in der Brucknerstraße, die den Schulalltag sehr beeinflusst und einschränkt. Gleichzeitig mit der räumlichen Enge steigt die Schülerzahl deutlich an, so dass wir für das kommende Schuljahr mit zwei Klassen in Container ausweichen müssen.

Außerdem bewegen uns die besonderen Herausforderungen, die sich aus unseren speziellen Schwerpunkten: „Umweltschule“, „bewegte Schule“, „Jeki-Schule“ und „ausgezeichnete Ganztagschule“ ergeben.

Was sind die Pläne für die nächste Zeit?

Die sehr gute und intensive Zusammenarbeit mit dem GBS-Partner Kinderforum möchte ich immer weiter ausgestalten und die ganztägige Betreuung der Schüler und Schülerinnen pädagogisch sinnvoll, für die Entwicklung jedes einzelnen Kindes förderlich anbieten.

Wie ist Ihr Eindruck vom Stadtteil?

Lebendig! Hier gibt es viele kulturelle Angebote, beliebte Wohnquartiere, engagierte Bewohner, die ihren Stadtteil aktiv mitgestalten.

Frau Halbach, vielen Dank für das Gespräch. Ihnen und der ASS viel Erfolg!

Das Interview führte André Bigalke.

Haspa: Wir waren in Ihrer Nähe ...

Wieder ist eine wichtige Einrichtung in Barmbek-Süd geschlossen worden: Die Haspa-Filiale an der Hamburger Straße nahe am westlichen Eingang zum U-Bahnhof Dehnhaid. Anders als bei der Postbank-Filiale an der Volksdorfer Straße, um deren Erhalt gekämpft

wurde, blieb es diesmal ziemlich ruhig. Eine Einrichtung mit Postdiensten wird eben stärker nachgefragt als die Filiale einer normalen Bank. Trotzdem herrscht an dieser Ecke aus Sicht der Anwohner jetzt gespenstische Ruhe. Aber für viele, insbesondere ältere Menschen sind

die Bankgeschäfte deutlich schwieriger geworden. Die nächsten Filialen befinden sich in der Hamburger Meile – aufgemotzt zum „Nachbarschaftstreff“ – und in der Kantstraße/Ecke Wandsbeker Chaussee. Wer weiß, wie lange.

Frank Lundbeck

Stadtteilbüro Barmbek Sued

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/5190 0806 7 · Fax 040/5190 0806 9
e-Mail: stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo
Auflage: 5500 Exemplare
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck
Gestaltung: Martin Tengeler
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

Kommen Sie zu unseren monatlichen Sitzungen im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Str. 30; immer am 1. Mittwoch um 19 Uhr: **Mittwoch, 5. Dezember; Mittwoch, 9. Januar.** Die Tagesordnung gibt es eine Woche vorher unter www.barmbek-sued.de. Laden Sie diese Ausgabe unter www.barmbek-sued.de/files/Stadteilinfo52.pdf herunter. Sprechen Sie unser Büro an, wenn Sie über die aktuelle Ausgabe informiert werden wollen. Sie finden sämtliche Ausgaben unter www.barmbek-sued.de/stadteilzeitung